Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 26.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 25sten Juni 1829.

Die Erbschaft.

(Fortsetzung.)

Ludwig Raimund war der jüngste Sohn eines reichen und angesehenen Kaufmanns zu ***. Er hatte noch einen Bruder, und da er zehn Jahr alt war, starb ihnen schon die Mutter. Die Geschwister wurden nun der Aufsicht eines Hofmeisters übergeben, indem der Vater bei dem Umfange seiner Geschäfte sich zu wenig ihrer Erziehung widmen konnte. Beide Brüder waren sehr verschieden. Herrmann, der Aeltere, widmete sich mit unermüdlichem Fleiß den abstraktesten Dingen, und gehörte eben so allem Realen, als Ludwig dem Idealen. Mit einer lebhaften und reichen Phantasie ausgestattet, neigte er sich zur Poesie und Mahlerei hin, und fand darin neue Nahrung dafür. Sein Jugendgenosse Otto von Elfen war sein liebster Umgang; er hatte einen ernsten, tiefen Sinn, und studirte die Astronomie; auch dies verfehlte nicht, auf Ludwig einzuwirken; er wurde immer mehr in das Reich höherer Wissenschaften gezogen und damit seine geistige Bildung gegründet. Je erhabener die Gegenstände ihrer Unterhaltung waren, desto mehr vermißte Ludwig seinen Freund, wenn er nach Hause kam. —

Des Vaters Wirkungskreis, so ehrenwerth er auch war, drehte sich nur um den Erwerb; ja, jede häusliche Freude hing sogar von dem Glück oder Unglück seiner Speculationen ab.

Der Bruder studirte die Rechte. Keine Sylbe war von Ludwig anzubringen, welche dem Fluge seines Geistes entsprachen, und dabei kehrte er immer mehr in seine innere Welt zurück.

Er entschloß sich endlich zur Mahlerei; es war ihm ein Genuß, seine kühne Phantasie auf das Papier zu zaubern; und je mehr es ihm gelang

desto mehr interessirte er sich dafür, schalt man ihn auch einen Thoren, ein Mahler zu werden; er hielt doch fest daran, und fand diesen Stand um so ehrwürdiger, weil er ihn in das Gebiet der Kunst erhob.

Sein Freund Elfen machte eine Reise nach Italien. Dies Ereigniß entflammte alle seine Wünsche, und er bot Alles auf, seinen Vater zu vermögen, ihn begleiten zu dürfen, welcher endlich durch die Ueberzeugung einwilligte, daß es nicht seine Art sey, weder zu unterdrücken, noch zu vertilgen; er beförderte es daher, seine Kenntnisse zu erweitern und die Welt kennen zu lernen, und setzte ihm ein Capital als Unterstützung dazu aus, als er mit zwanzig Jahren das väterliche Haus verließ.

* * *

Auf Italiens Boden, dieser Wiege der Kunst, reiften Raimunds Anlagen zu einem kräftigen Gedeihen. Die Gegenwart seines Freundes verdoppelte im gemeinschaftlichen Genuß jeden Reiz dieses Zauberlandes. Sie durchwanderten das Gebiet der Nahrung für höhere Bedürfnisse mit der ihnen eigenen Empfänglichkeit dafür. Hier, wo die Erhabenheit der Natur mit Kunstwerken wetteifert, erscheint der Mensch auf seiner höchsten Stufe, und unter diesen Ansichten bildete sich Raimunds Geist und Herz. Er lebte mehrere Jahre in Süd-Italien, dem Vaterlande der Mahlerei und des Gesanges. Elfen setzte seine weitere Reise fort; doch blieben sie durch einen innigen Briefwechsel in stetem Zusammenhange, bis er schmerzlich erfuhr, daß er kränkele und in seiner Vaterstadt bei seinen Eltern wohne.

Bange Ahnungen beunruhigten Raimunds Gemüth; leider gingen sie in Erfüllung; man meldete ihm seines Freundes Tod.

Dieser Schlag traf ihn so gewaltig, daß er lange Zeit zu Allem unfähig war, und er sich entschloß, da seine Studien beendet waren, den schon entworfenen Plan, die Schweiz zu durchreisen, nun zu beschleunigen. — Abgezogen von allem Irdischen, fand seine Seele unter den Mannichfaltigkeiten dieser Naturherrlichkeiten und ihren Wundern einen Genuß, welcher sich bis in die Unendlichkeit verschmolz, und ihn hinaufzog in jene Regionen des Lichts, in dessen Abglanz sich diese Gegenden spiegelten, die er einsam und sehnsuchtsvoll nach einem ihm verwandten Wesen wandelte, das er in seinem Freunde verloren hatte.

In dieser trüben Stimmung kam er in die Bäder von Leuk, die berühmtesten der Schweiz. Die Natur ist dort reich an wilden und sanften Naturscenen. Je höher man kommt, desto weiter öffnet sich die Aussicht auf das Rhonethal, dessen kegelförmige Hügel eine Höhe bis 200 Fuß erreichen.

Obgleich das Dorf Baden klein ist, kommen die Badegäste doch unter. In einem Umkreise von einer halben Meile sprudeln an zehn bis eilf heiße Quellen. Hundert Schritte von den Bädern fließt der Liebfrauen-Brunnen, eine eiskalte Quelle; ist aber nur vom Mai bis September gangbar.

Das Bad wird aus allen Gegenden besucht; aus der deutschen und französischen Schweiz, Pariser aus allen Ständen, sogar Kapuziner aus den nahgelegenen Klöstern, finden sich dort ein.

Auf den so nahe liegenden Alpen findet man täglich neue Genüsse. In der Ferne einer Viertelstunde ist ein reizender Spaziergang nach zwei Felsenhöhlen, nahe an der Dala. Eine halbe Stunde davon bildet sie in einer wilden Gegend einen Fall, in welchem sich die herrlichsten Regenbogen spiegeln.

Durchsichten zwischen dunkeln Tannen und Lerchenbäumen auf die nackten Felsenwände, nahe am Abgrunde, in welchen die Dala stürzt, sind

erhaben und entzückend schön, so wie die Wirkung des Mondlichts in dieser großen Felsen-Natur.

Das ganze Thal der Leuker Bäder zeigt, daß einst ein großer Felsensturz sich hier befand, und die hohen Rhonehügel, grade der Oeffnung des Dalathales gegenüber, wahrscheinlich aus Trümmern dieses Felsensturzes bestehen.

Nichts kann interessanter seyn, als die von den Bädern kleinen Tagereisen über den Gemmi in das Frübinger Thal, wo man aus den kahlsten Felsen alle Grade der Vegetation bis zu dem lachendsten, fruchtbarsten Thale durchgeht. Vom Fuße des Gemmi bis in das Kander Thal ist nur eine halbe Stunde; südwärts öffnet sich der schwarze Schlund, in welchen die Kander herabströmt.

Tausend Stimmen kündigen hier die Allmacht eines Schöpfers an, der dies Alles schuf, das ganze große Weltall, von den Sternen bis zum Wurme, leitet, und daher auch der Mensch und dessen Bestimmung unter seiner Aufsicht stehet. Aus solchen Ansichten schöpfte Raimund allein Trost, wenn er seinen Freund vermißte und betrauerte. Keine Zerstreuung, so viel sich ihm auch unter dem Gewühl der Badegäste darbot, wirkte auf ihn; er floh vielmehr die Menschen, als eines Tages auf einem einsamen Platze, um der Luft zu genießen, ein Kranker, in einem Sessel getragen, seine Aufmerksamkeit erregte.

Ein junges Mädchen von auffallender Schönheit ging langsam und sorglich neben ihm her, nnd obwohl ein langer Schleier sie umfloß, verrieth er doch die Gestalt einer Hebe und das Madonnengesicht, das er verhüllen sollte.

Raimund ging grüßend vorüber, folgte unbemerkt bis an ihre Wohnung, und säumte nicht, noch desselben Tages zu erfahren, wer es sey.

Merville, ein Mahler aus Genf, völlig contract, sey in Begleitung seiner Tochter, um die Cur zu brauchen, hierher gekommen — war der Bescheid.

Ein Kunstgenosse! ein Unglücklicher! An dieser Vorstellung belebte sich der Funke, welcher unter dem Gewicht seines Grams gefangen lag. Die Phantasie erhob ihre gelähmten Flügel, und öffnete ihm ein Feld des Wirkens für den Kranken. Ich bin Mahler — das führt uns leicht zusammen — dachte er, und im Hintergrunde stand auch noch die Bekanntschaft mit der schönen Tochter.

Man fand sich. Leicht wurde es Merville, Raimunds ernsten, von dem gewöhnlichen Treiben der Welt abgewandten Sinn zu erkennen, und in der gegenseitigen Begeisterung für Mahlerei knüpfte sich das Band ihres Umgangs.

Korinna war in dem kindlichsten Bemühen, Raimund ihre Dankbarkeit für die heitern Stunden, die er ihrem kranken Vater gab, auszudrücken, und hatte den ersten Eindruck auf ihn ihre Schönheit bewirkt, so umschlang ihre Liebenswürdigkeit ihn mit unauflöslichen Fesseln; er fühlte zum ersten Mal die Macht der Liebe.

Der Vater klagte ihm, wie einsam er durch den Verlust seiner Gattin dastehe; nur die einzige Tochter habe ihm das Schicksal gelassen; ja, seit einem Jahre sey ihm sogar das Glück der Thätigkeit durch eine Lähmung geraubt; mit seinem sonst reichlichen Erwerbe werde es nun wohl vorbei seyn; er habe einen kleinen Landsitz nahe bei Genf erkauft, dort wolle er seine Tage beschließen. Er sprach viel von Genf, dieser durch Kunstgeschmack so berühmten Stadt, welche Raimund nicht übergehen könne, und forderte ihn auf, ihn dabei zu besuchen. Als man sich trennte, fand Jeder, wie unentbehrlich man einander geworden war.

* * *

Raimund zögerte nicht lange, sich nach Genf zu begeben. Je näher man kommt, desto präch-

tiger werden die Landhäuser und Gärten, welche mit hohen Mauern umgeben sind. Der Anblick der Stadt ist unbeschreiblich; herrlich liegt sie da auf dem Hügel am Ende des See's.

Zwei Brücken führen über den Rhone. Der Gasthof von Genf liegt in der Straße, die vom See bespühlt wird. Man ist hier schon auf französischem Boden. In Genf herrscht eine große Achtung für Sittsamkeit und Religion. Es hat an 25,000 Einwohner. Von der Ruine des Schlosses Eremitage, die am Rande eines Felsen und in der schönsten Lage liegt, hat man die Aussicht auf den Genfer See, das Waatland, die Stadt Genf, den Jura, den Rhone und die Arve.

In dieser bezaubernden Gegend nun lag das kleine ländliche Besitzthum des Mahlers Merville. — Raimunds Sehnsucht ließ alles Andere indeß hinter sich zurück; er suchte nur dahin zu gelangen. Entzückt stand er vor einem Aufenthalt, den nicht allein die Natur in allen Umgebungen begünstigt hatte, sondern alle diese Vortheile waren auch mit einem Schönheitssinn angewandt, der das Ganze zu etwas Idealem stempelte, und Korinna erschien ihm wie die Gottheit dieses Heiligthums.

Als der Wagen hielt, öffnete ein Bedienter ihm das Haus. Korinna kam an die Stufen des Säulen-Portals ihm entgegen; sie glich der aufblühenden Rosenknospe, war einfach gekleidet; ihr langes braunes Haar hing in Flechten herab, und indem ihr seelenvolles dunkles Auge ihn beredsam begrüßte, und ihr schöner Mund ihm versicherte, wie sehr der Vater sich seiner Ankunft erfreue, setzte sie wehmüthig hinzu: denn er ist recht sehr krank, das Bad ist ihm gar nicht bekommen.

So fand es auch Raimund. Die Veränderung, seit er ihn nicht gesehen, war auffallend, und erregte Besorgnisse in ihm; doch bald erheiterte seine Gegenwart den Kranken; es stärkte ihn, als er in Raimund einen Gegenstand hatte, welchen er mit seinen Kunstschätzen bekannt machen konnte, und je mehr er seinen Sinn dafür und seine Kenntnisse kennen lernte, desto unentbehrlicher wurde er ihm, und schied er des Abends, so mußte er den folgenden Tag wiederkommen, welches die Nähe der Stadt beförderte.

So vergingen mehrere Wochen, in welchen sich Raimund als Stütze bewährte, und in Merville entstand bei der täglichen Abnahme seiner Kräfte der ernstliche Gedanke an eine Verbindung mit seiner Tochter, da Beider Liebe ihm nicht unbekannt geblieben war. Er hielt Raimund für das Glück seines Kindes sowohl geignet, als auch zugleich würdig, die Werke seines Kunstfleißes zu erben.

Eines Tages sprach er mit ihm prüfend über die Zukunft, und als seine Gesinnungen immer mehr ihren Werth bekräftigten, und er das Glück seines Lebens ihm in dem Besitz seiner Tochter erklärte, da sprach Merville ein freudiges Ja, und ernannte ihn zugleich zum Erben seiner sämmtlichen Arbeiten, dieser Besitzung und des kleinen Capitals, welches er für seine Tochter gesammelt hatte.

Wer beschreibt Raimunds Entzücken und seine Dankbarkeit! Er schrieb sogleich an seinen Vater, und bat um dessen Einwilligung.

Während dem wurde Merville immer schwächer: da wünschte er, daß noch vor seinem Ende der Priester das Bündniß besiegeln möge; und als der redliche Vater ihm, vertrauend das Wohl seiner Tochter, seine ganze Habe übergab, als er auf Beide die zitternden Hände legte und den Segen über sie aussprach: da schwor Raimund im Angesicht des Himmels und der Erde, daß er alle seine Hoffnungen auf ihn treu erfüllen und heilig halten werde bis ans Ende. — Merville starb, Korinna wurde sein Weib, und bald nach-

her kam die kalte Versagung seines Vaters unter den bittersten Ausdrücken über solch eine Wahl.

Seines Bruders wurde blos erwähnt, daß er bereits einen ehrenvollen Posten angetreten habe, und da er entfernt sey, so sey es am besten, daß ihm die romantische Begebenheit unbekannt bliebe.

Raimund war den fürchterlichsten Wirkungen hingegeben; in seinem Gemüth wurde es klar, daß ein neuer Abschnitt seines Lebens beginne; heiße Thränen rollten über seine Wangen; abgeschlossen hatte er nun mit den ganzen Uebrigen; er gehörte nur seinem Weibe, welcher er seine bittern Erfahrungen verbarg.

Sie waren höchst glücklich; Korinna wurde Mutter mehrerer Kinder, doch nur eine Tochter, Maria, blieb am Leben. Als diese sechs Jahr alt war, entriß ihr der Tod die geliebte Mutter, und Raimund verlor in seiner Gattin seine ganze Erdenseligkeit; nur Maria war sein einziger Ersatz; in stiller Zurückgezogenheit lebte er nur ihrer Erziehung und seiner Kunst, bis die Unruhen in Frankreich ihn aus seinem Asyl verscheuchten, und er sich entfernen mußte. Die Tochter brachte er nach Deutschland in ein Kloster, und als die Umstände seine Rückkehr erlaubten, holte er sie dort ab, um sich wieder nach seinem Wohnsitz zu begeben. Auf dieser Reise traf es sich, daß er mit Weller sich in demselben Gasthofe befand, ohne daß Beide sich gesehen hatten, und dieser noch am Abend abreiste; doch Raimund am andern Morgen seine weitere Reise antrat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Am 2ten Juni früh wurde zu Warmbrunn an dem Mineralwasser des großen Bassins eine Veränderung bemerkt. Das sonst klare Wasser erschien nämlich blau schimmernd und molkigt. — In der Nacht vom 2ten zum 3ten Juni wurde der, in der Kapelle auf der Schneekoppe wohnende Coffetier Siebenhaar durch eine unterirdische Erderschütterung aus dem Schlafe geweckt. Indem er erschrocken aufsprang, und bemüht war, mit seinen Leuten Licht anzuzünden, wiederholte sich die Erderschütterung in gleicher Art wie vorher, was auch kurze Zeit darauf zum dritten Male, jedoch schwächer, der Fall war. Die erschrockenen Bewohner eilten nunmehr sogleich in das Thal hinunter.

Die Schreckenstage der Ueberschwemmungen in Ost- und Westpreussen haben sich zum Theil in Schlesien wiederholt, und an manchen Orten sich nicht viel weniger zerstörend gezeigt, als in den genannten Provinzen. Besonders in Liegnitz, Neisse, Glatz, Schweidnitz und Breslau war der Wasserstand sehr hoch, und der Schaden, der an Aeckern, Wiesen, Gärten, Gebäuden, Straßen und Brücken in diesen Gegenden durch diese Ueberschwemmungen herbei geführt worden ist, ist groß; auch sind leider mehrere Menschen ertrunken. Als ein sonderbares Naturereigniß verdient noch bemerkt zu werden, daß in dieser Zeit bei dem Dorfe Würben, eine Meile von Schweidnitz, auf einem Berge eine Quelle entstanden ist.

Neulich starb in Warschau Jacob Baerkowski in einem Alter von 125 Jahren. Derselbe war unverheirathet und beschäftigte sich mit der Gärtnerei, er genoß nie starke Getränke und war stets wohl und vergnügt.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Moritz Ferdin. Bauer, wohlgesehenen Kauf- und Handelsherrn allh., u. Frn. Henriette Pauline geb. Werner, Sohn, geb. den 24. Mai, get. d. 14. Juni Alfred Moritz. — Mstr. Joh. Gfr. Duscheck, B. u. Tuchmacher allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Lehmann, Tochter, geb. d. 2. Juni, get. den 14. Juni Auguste Emilie. — Mstr. Carl Imman. Otto, B. und Tuchmacher allh., u. Frn. Marie Christ. Charlotte geb. Kade, Tochter, geb.

den 3. Juni, get. den 14. Juni Marie Therese Auguste. — Friedrich Maukisch, B. u. Tuchmacherges. allh., und Frn. Aug. Frieder. geb. Gregorius, Sohn, geb. den 5. Juni, get. den 14. Juni Johann Carl Moritz. — Friedr. August Bretschneider, B. und Hausbes. allh., und Frn. Marie Sophie geb. Fler, Sohn, geb. den 31. Mai, get. den 14. Juni Ernst Louis Bernhard. — Samuel Ludwig Penschke, Tuchmachergeſ. allh., u. Frn. Johanne Christiane geb. Körner, Tochter, geb. d. 3. Juni, get. den 14. Juni Emma Franziska. — Johann Glieb Schneider, Inwohner allhier, und Frn. Marie Ros. geb. Garbe, Tochter, geb. den 12. Juni, get. den 16. Juni Johanne Rahel. — Joh. Gottfried Wiesehütter, Gartenpachter allh., und Frn. Marie Rosine geb. Bayer, Sohn, geb. den 15. Juni, get. den 19. Juni Johann Traugott. — Marie Rosine geb. Thiele unehel. Tochter, geb. den 7. Juni, get. den 14. Juni Maria Theresia.

Getraut.

(Görlitz.) Hr. Friedr. Anton Hünicke, Kauf- und Handelsmann in Friedersdorf am Queiß, u. Jgfr. Adele Mathilde geb. Oettel, Hrn. Carl Gotthelf Oettels, wohlges. B., Kauf- und Handelsmanns, auch Würz- u. Seidenkrämers allh., ehel. zweite Tochter 1ster Ehe, getr. den 9. Juni in Leschwitz. — Anton Carl Matkay, z. Z. Schuhmachergeselle allh., und Joh. Christ. Friedericke geb. Bundschuh, weil. Mstr. Samuel Bundschuhs, B. und Tuchm. allh., nachgel. ehel. einzige Tochter, getr. den 14. Juni. — Joh. Gottfried Zeisig, z. Z. in Diensten allhier, und Johanne Friedericke geb. Petz, Carl Gottlob Petzes, gewes. Königl. Sächs. Tambours allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 14. Juni. — Ernst Friedrich Herbig, Fleischhauer in Cunnersdorf bei Görlitz, und Jgfr. Joh. Christ. Friedericke geb. Wende, Mstr. Christ. Friedrich Wendes, B. und Fischer, auch Bleicher allh., ehel. jüngste Tochter 2ter Ehe, getr. den 15. Juni in Cunnersdorf. — Johann George Hamann, Freigärtner in Ober-Moys, und Jgfr. Anne Ros. geb. Knebel, Johann Christoph Knebels, Gedinge-Gärtner in Ober-Moys, ehel. jüngste Tochter, getr. den 15. Juni. — Mstr. Christ. Wilh. Koritzky, B. und Tuchm. allh., und Jgfr. Christiane Caroline geb. Hübner, Hrn. Christian Friedrich Hübners, B. und Nebenältesten der Buchbinder allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 16. Juni. — Mstr. Samuel Wilhelm Rothe, B. und Tuchmacher allh., und Jgfr. Christ. Amalie geb. Schulze, Mstr. Carl Gottfr. Schulzes, B. und Aeltesten der Weiß- und Sämischgerber, auch Fischer allhier, ehel. älteste Tochter, getr. den 16. Juni. — Johann Gottfr. Thomas, Tuchscheererges. allh., und Jgfr. Joh. Eleonore geb. Kästner, Mstr. Carl Gottlieb Kästners, B., Zeug- und Leinweber in Seidenberg, ehel. älteste Tochter, getr. den 16. Juni in Seidenberg.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Gottfried Bergmann, B. u. ehemal. Stadtgartenpachter allh., gest. den 10. Juni, alt 76 J. 6 M. 9 T. — Frau Joh. Ros. Heer geb. Höhne, Hrn. Sam. Gottlob Heers, Candidaten der Theologie, z. Z. Thorhüter unter dem Frauenthore allh., Ehewirthin, gest. den 11. Juni, alt 67 J. 7 M. 17 T. — Mstr. Samuel August Krieger, B. und Oberältester der Stellmacher allh., gest. den 15. Juni, alt 61 J. 11 M. 4 T. — Hrn. Christ. Sam. Berchtigs, braub. B. und Riemer allh., und Frn. Johanne Christ. geb. Heinze, Sohn, Carl Bruno, gest. den 16. Juni, alt 1 J. 1 M. 2 T. — Joh. Georg Simzkys, herrschaftl. Kutschers allh., und Frn. Christ. Friedericke geb. Rieschke, Sohn, Johann Friedrich Heinrich, gest. den 16. Juni, alt 1 J. 2 M. 5 T. — Friedericken Amalien geb. Helm unehel. Tochter, Auguste Amalie, gest. den 15. Juni, alt 8 M. 6 T.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Müllermeister Friedrich Wilhelm Arndt zu Hennersdorf gehörigen, unter Nr. 85 gelegenen und auf 3065 thlr. 23 sgr. 4 pf. Preuß. Cour. gerichtlich abgeschätzten Mühlengrundstücks im Wege nothwendiger Subhastation sind 3 Bietungstermine auf

den 14ten Mai 1829,
den 15ten Juli 1829, und
den 21sten October 1829,

von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Assessor Mosig Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 10ten Februar 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Da das in dem zum öffentlichen Verkaufe des der verehelichten Zetsche geborene Förster gehörigen, allhier unter Nr. 444 gelegenen und auf 273 thlr. gerichtlich abgeschätzten Hauses, am 20sten Mai c. angestandenen Termine gethane Gebot von 83 thlr. nicht annehmlich befunden worden, so ist ein anderweiter Licitationstermin auf

den 29sten Juli 1829, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Bönisch an gewöhnlicher Landgerichtsstelle allhier anberaumt worden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Görlitz, am 22sten Mai 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da sich in dem auf den vierten dieses Monats angesetzten Termine zum Verkaufe der zu Klein-Priebus belegenen Wassermühle gar kein Kauflustiger eingefunden hat, so wird auf den Antrag der Interessenten ein anderweitiger Bietungstermin auf

den 20sten Juli c. Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle anberaumt, zu welchem wir Kauflustige einladen.

Muskau, am 9ten Mai 1829.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag der Erben des zu Groß-Krauscha verstorbenen Bauer Gottfried Seiffert durch die Verfügung vom heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, binnen 9 Wochen, längstens aber in dem auf

den 8ten August d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäftslocale des Gerichts im hiesigen Landschaftshause angesetzten Termine ihre Ansprüche gehörig anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche weder vor noch in diesem Termine ihre Ansprüche geltend machen, haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben dürfte, werden verwiesen werden.

Denjenigen, welche am Erscheinen behindert werden sollten, und welchen es am hiesigen Orte an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justiz-Commissarien Heinitz und Holler als Mandatarien in Vorschlag gebracht, an die sie sich wenden und mit Vollmacht und Information versehen können. Görlitz, am 9ten Mai 1829.

Das Gerichts-Amt von Groß-Krauscha.
Schubert, Just. vig. Commissionis.

Eine mit Schankgerechtigkeit versehene Branntweinbrennerei an einer lebhaften Straße ohnweit Görlitz, soll von jetzt an um die bloße Abgabe des Branntwein-Spülichts verpachtet werden. Mehr Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Auf den herrschaftlichen Brüchen von Cunnersdorf ist der Preis für Bau-Kalk pro Ofen 14 Thlr., vom Acker-Kalk 13 Thlr.

Zucht = Schaafe = Verkauf.

Auf dem Rittergute Gutta bei Budissin stehen 34 Stück 2 und 4jährige Mutterschaafe, 34 Stück 2 und 4jährige Hammel, so wie 30 Stück Lämmer und 50 Stück alte Hammel und Mutterschaafe zum sofortigen Verkauf. Urban, Verwalter.

Eine nicht unbedeutende Partie ganz gesundes Zucht-Schaaf-Vieh von guter Mittelwolle steht zum Verkauf. Das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

In der 5ten Klasse 59ster Lotterie sind folgende Gewinne bei mir gefallen:

1 Gewinn von 2000 thlr. auf Nr. 69592.
3 Gewinne von 1500 thlr. auf Nr. 38061. 69038 und 69538.
1 Gewinn von 1000 thlr. auf Nr. 69090.
1 Gewinn von 500 thlr. auf Nr. 58447.
1 Gewinn von 200 thlr. auf Nr. 68401.
4 Gewinne von 100 thlr. auf Nr. 68406. 39. 68722 und 24.
14 Gewinne von 50 thlr. auf Nr. 17548. 26427. 30111. 14. 27. 30. 32. 36. 38. 38086. 58436. 68749. 69527. 28.
20 Gewinne von 40 thlr. auf Nr. 30112. 13. 40. 38090. 41904. 68420. 68723. 47. 69033. 45. 83. 69261. 62. 66. 69. 72. 69524. 25. 26. 43.

und sind wieder Loose zur 60sten Gold = Lotterie zu haben bei

M. Mendelssohn in Rothenburg,
Unter = Einnehmer des Herrn Baller in Berlin.

Meinen geehrten Geschäfts = Freunden beehre ich mich anzuzeigen, daß ich die mehrsten Donnerstage allhier im goldnen Baum anzutreffen bin. M. Mendelssohn aus Rothenburg.

Für Blumenfreunde.

Beim Kaufmann Maurer in dessen Garten, Unterkahle No. 1076 in Görlitz, ist unentgeldlich zu bekommen ein Verzeichniss ächter und bester holländischer Blumenzwiebeln, welche derselbe zu Medio September d. J. direct aus Holland von einem ganz zuverlässigen dasigen Producenten zu den allerbilligsten Preisen empfängt. Um jeden Liebhaber ganz nach Wunsch versorgen zu können, wird um recht zeitige Bestellung gebeten. Briefe und Gelder werden franco erwartet.

Alle diejenigen Personen, welche von mir musikalische Instrumente und Saiten haben und noch im Rest stehen, fordere ich hiermit auf, sich spätestens bis zum Freitag bei mir einzufinden, im Unterlassungsfalle ich mich anderer Maßregeln bedienen werde. Mein Stand ist im Hause Nr. 139 auf der Brüdergasse. Görlitz, den 25sten Juni 1829.

Carl Schneidenbach aus Klingenthal.

Warnung. Ein gewisser Horn aus Rothenburg, der bald als Jäger, Kutscher, Branntweinbrenner oder Hausknecht seine Dienste anbietet und durch falsche Atteste Dienstherrn zu überreden sucht, wurde von mir in Dienst genommen, mußte denselben aber nach 5 Wochen entlassen, treibt sich aber noch in hiesiger Gegend mit einer Weibsperson, angeblich aus Zodel, herum und borgt auf meinen Namen, deshalb mache auf die vor 8 Tagen geschehene Bitte im Görlitzer Anzeiger aufmerksam: Niemanden auf meinen Namen zu borgen, weil ich durchaus nichts bezahle.

Leschwitz, den 24sten Juni 1829. Flössel.

Ende des zweiten Quartals.